

Gen Z lässt sich nicht mehr so viel bieten. Schule sollte kein sozialer Fußabtreter mehr sein.

Beitrag von „BaldPension“ vom 17. November 2025 13:32

Einen wunderschönen guten Tag, werte Kolleginnen und Kollegen,

auch ich sehe die Gen Z nicht ganz unkritisch. Mir zu viel mit Digitalgesimmse beschäftigt, Work-Life-Balance-Orientierung, weniger Resilienz, insgesamt andere Denke, Zweifel an der Allgemeinbildung...Als alter Weißer Mann sei mir das zugestanden, aber ich bin trotzdem der Meinung, dass der Arbeitsplatz Schule gerade für die jungen Lehrerinnen und Lehrer attraktiv genug sein sollte, wenn das Schulsystem nicht bald kollabieren soll.

Ich sehe es in meinem Umfeld, dass es wesentlich häufiger als früher vorkommt, dass Referendare/Junglehrer ihren Job hinklatschen und dann ganz was anderes machen. Trauen sich einfach.

Nun kann man, wenn man zum alteingesessenen Pädagogischen Establishment gehört, bei den Abbrechern mutmaßen mit z.B., können heute eh nichts mehr ab, werden wohl nicht geeignet sein, zu verwöhnt, haben eh keine Arbeitseinstellung, immer diese Work-Life-Balance...

Zum Nachdenken hat mich der [Ex](#) Ceo Michael Stoermer gebracht, der die Alteingesessenen in ihren Betrieben zum Umdenken auffordert. Mit alter Denke und Autoritätsgehabe packt man die Gen Z nicht, auch nicht unbedingt mit mehr Geld. Die Gen Z möchte den **Sinn** hinter ihrer Arbeit sehen. Und sieht sie ihn nicht, kündigt sie innerlich sehr schnell und zeitversetzt bald äußerlich. Mit den Generationen früher nicht vergleichbar. Also, nicht nur Schule ist davon betroffen.

Nun zurück zum Thema Schule (Stoermer ist ein Mann der Freien Wirtschaft): Von den jungen Abbrechern und (ernsthaften) innerlichen Kündigern, haben wir alten Hasen, zu denen sie Vertrauen haben/hatten, erfahren, dass es nicht daran läge, dass z.B. Schulleitung und Kolleginnen/Kollegen sch**** seien, oder ihnen die Mühe der Unterrichtsvorbereitungen/Korrekturen zu viel sei. Geld würde absolut kein Thema sein. Als Generallinie kam dabei heraus, dass sie sich nicht mehr den sozialen Konflikten in der Schulstube und mit den Eltern ausliefern möchten. Es wurde auch drastisch sinngemäß geäußert, dass sie **keinen Sinn** darin sähen, das Leben als sozialer Fußabtreter zu verbringen.

Ob das alles so objektiv ist, wie es immer häufiger von jungen Menschen geäußert wird, sei mal dahingestellt. Aber, die subjektive Befindlichkeit sorgt nun mal dafür, dass der Lehrerberuf nicht gerade an Attraktivität gewonnen hat.

Was ist nun eigentlich zu tun? Ich fürchte, dass immer mehr junge Menschen diesen Beruf erst gar nicht anstreben werden. Ich meine, es wird nicht mehr reichen, an den Schulen an Symptomen zu arbeiten, auch wenn die Maßnahmen in den Kollegien noch so engagiert entwickelt werden. Nein, es muss ein viel dickeres und härteres Brett gebohrt werden. Die Gesellschaft muss (!!) umkehren und endlich, bzw. deren Kinder, wieder schulfähig werden. Eine gesamtgesellschaftliche Debatte darüber ist jetzt mehr als geboten.

Wie diskutiert Ihr darüber in Euren Schulen, mit Elternvertretern...? Oder bleibt Ihr beim Nachdenken über die Symptombeseitigung stecken? Eins ist mir klar, es kann und darf so nicht weitergehen!

Oder sehe ich das alles völlig falsch? Also, Feuer frei! 😎

Beitrag von „Seph“ vom 17. November 2025 14:23

[Zitat von BaldPension](#)

Ich sehe es in meinem Umfeld, dass es wesentlich häufiger als früher vorkommt, dass Referendare/Junglehrer ihren Job hinklatschen und dann ganz was anderes machen. Trauen sich einfach.

Die Abbruchquote im Referendariat ist nach wie vor sehr niedrig und ich sehe genau die der dbb keine Hinweise darauf, dass diese in den letzten Jahren signifikant zugenommen hätte.

<https://www.dbb.de/artikel/zahlen...erendariat.html>

Beitrag von „BaldPension“ vom 17. November 2025 14:39

[Zitat von Seph](#)

Die Abbruchquote im Referendariat ist nach wie vor sehr niedrig und ich sehe genau die der dbb keine Hinweise darauf, dass diese in den letzten Jahren signifikant zugenommen hätte.

<https://www.lehrerforen.de/thread/69349-gen-z-l%C3%A4sst-sich-nicht-mehr-so-viel-bieten-schule-sollte-kein-sozialer-fu%C3%9Fabtret/>

<https://www.dbb.de/artikel/zahlen...erendariat.html>

<https://www1.wdr.de/nachrichten/la...gungen-100.html>

<https://www.news4teachers.de/2024/10/kultus...or-zehn-jahren/> 😎

Beitrag von „gingergirl“ vom 17. November 2025 15:18

In Bayern ist es so, dass zunehmend Leute nach dem Ref ihr Einstellungsangebot ausschlagen. Von fast 1100 Absolventen am Gymnasium nahmen bei Volleinstellung nur 900 ihr Planstellenangebot an. Wäre früher undenkbar gewesen, dass man eine Planstelle ausschlägt.

<https://www.blv.de/themen/weitere...stellungszahlen>

Beitrag von „Gymshark“ vom 17. November 2025 15:23

Ich sage mal so: Jüngere Leute, unabhängig von der Generationenzugehörigkeit, haben noch mehr Lebensarbeitszeit vor sich und können es sich noch *eher* leisten, im Zweifelsfall umzusatteln, als wenn sie bereits 20 Jahre im Berufsleben sind und/oder private Verpflichtungen haben.

Mit Mitte 40 sich noch einmal neu zu orientieren ist eine andere Herausforderung als mit Mitte 20.

Und dennoch berichteten zuletzt viele junge Leute (insbesondere mit akademischem Hintergrund), dass sie sich mit dem Eintritt ins Berufsleben schwer tun, da die Arbeitgeber (m/w/d) hohe Erwartungen haben, die sie als Berufseinsteiger (noch) nicht erfüllen können. Und weil sie feststellen, dass der medial stark präsente Fachkräftemangel nicht branchenübergreifend, sondern auf einzelne Branchen (die "im Volksmund" mit vermeintlich schlechten Arbeitsbedingungen verbunden werden) beschränkt ist. Da der Lehrberuf innerhalb des öffentlichen Dienstes stattfindet, lassen sich die Erkenntnisse von Absolventen (m/w/d) mit Ziel einer Beschäftigung innerhalb der Privatwirtschaft nur bedingt hierauf anwenden.

<https://www.lehrerforen.de/thread/69349-gen-z-l%C3%A4sst-sich-nicht-mehr-so-viel-bieten-schule-sollte-kein-sozialer-fu%C3%9Fabtret/>

Grundsätzlich genießt der Lehrberuf bei jungen Menschen immer noch hohe Beliebtheit, aber es gibt zwei Punkte, die *auch* viele ältere Lehrkräfte am Beruf stören, die aber im Zweifel eher Mangels Alternativen ausharren:

1. Schüler (m/w/d), die den Unterricht stören und
2. Eltern (m/w/d), die meinen, es besser zu wissen als die ausgebildete Lehrkraft.

Diese Punkte lassen sich erst dann entkräften, wenn konsequent (unter Unterstützung der Schulleitung und mit Rückendeckung des Kollegiums) gegen Unterrichtsstörungen vorgegangen wird, und wenn die Rechtsprechung wieder zulässt, dass pädagogische Entscheidungen innerhalb der Bildungsbiographie junger Menschen von pädagogischem Fachpersonal (nicht von den Eltern) entschieden und nur von den Eltern ausgeführt werden.

Beitrag von „Magellan“ vom 17. November 2025 15:32

[Zitat von gingergirl](#)

In Bayern ist es so, dass zunehmend Leute nach dem Ref ihr Einstellungsangebot ausschlagen. Von fast 1100 Absolventen am Gymnasium nahmen bei Volleinstellung nur 900 ihr Planstellenangebot an. Wäre früher undenkbar gewesen, dass man eine Planstelle ausschlägt.

<https://www.blv.de/themen/weitere...stellungszahlen>

Machen bei uns auch einige, weil sie sonst sonstwo hinkämen, nicht da, wo sie soziale Beziehungen haben. Die lassen sich dann von Schulen privat anstellen.

Beitrag von „BaldPension“ vom 17. November 2025 15:41

[Zitat von gingergirl](#)

In Bayern ist es so, dass zunehmend Leute nach dem Ref ihr Einstellungsangebot ausschlagen. Von fast 1200 Absolventen am Gymnasium nahmen bei Volleinstellung nur 900 ihr Planstellenangebot an. Wäre früher undenkbar gewesen, dass man eine

<https://www.lehrerforen.de/thread/69349-gen-z-l%C3%A4sst-sich-nicht-mehr-so-viel-bieten-schule-sollte-kein-sozialer-fu%C3%9Fabtret/>

Planstelle ausschlägt.

<https://www.blv.de/themen/weitere...stellungszahlen>

Ich denke schon, dass sich ein weiterer Trend in diese Richtung abzeichnen wird. Und das Gymnasium ist ja eigentlich noch die beliebteste Schulart. Sind die Grundschulen davon nicht mehr betroffen?

Ich denke auch, dass das mit zugenommenen sozialen Konflikten in den Schulen zusammenhängt, kombiniert mit dem kompromissloseren Anspruch der jungen Menschen an den Arbeitsplatz Schule.

Man kann das alles runterreden, relativieren, beschönigen, aber die Situation/Zukunft für unsere Schulen wird es nicht verbessern. Und irgendwann ist es zu spät. 😎

Beitrag von „Schmidt“ vom 17. November 2025 15:44

[Zitat von BaldPension](#)

<https://www1.wdr.de/nachrichten/la...gungen-100.html>

<https://www.news4teachers.de/2024/10/kultus...or-zehn-jahren/> 😎

In beiden Quellen geht es darum, dass Lehrkräfte kündigen/um Entlassung bitten, nicht um Referendare, die das Referendariat abbrechen.

Für NRW werden 700 Lehrkräften in 2024 und 930 Lehrkräften in 2023 genannt. NRW hat knapp 185.000 Lehrkräfte, es haben also in 2024 ca. 0,38 % gekündigt, in 2023 ein knappes halbes Prozent. Das lasse ich mal so stehen und jeder kann selbst bewerten, wie "dramatisch" diese Zahlen sind.

Zitat

Oder sehe ich das alles völlig falsch?

Ja

Beitrag von „Magellan“ vom 17. November 2025 15:44

<https://www.lehrerforen.de/thread/69349-gen-z-l%C3%A4sst-sich-nicht-mehr-so-viel-bieten-schule-sollte-kein-sozialer-fu%C3%9Fabtret/>

Zitat von BaldPension

Man kann das alles runterreden, relativieren, beschönigen, aber die Situation/Zukunft für unsere Schulen wird es nicht verbessern. Und irgendwann ist es zu spät. 😎

Ein Glück für dich, dass du das dann nicht mehr erleben musst. Weil sonst müsstest du dich ja echt aufregen!

Beitrag von „Maylin85“ vom 17. November 2025 15:55

Die Praktikanten, mit denen ich zuletzt zu tun hatte, haben völlig andere Fragen gestellt, als ich damals. Nichts zu pädagogischen und didaktischen Überlegungen, sondern wie viel Vorbereitungszeit steckt in der Stunde, wie lange dauerte die Korrektur des LK-Stapels, wie viele außerschulische Termine finden so statt, wie viel Mehraufwand bedeutet Inklusion usw. usw. Das sind kluge Fragen und allen Fragenden war gemeinsam, dass sie unsicher sind, ob sie sich dem aussetzen wollen. Ich selbst rate - gefragt oder ungefragt - immer eindringlich von diesem Beruf und mehr noch dem Lehramtsstudium ab, da ich der Meinung bin, dass man Leute nicht guten Gewissens in diese Einbahnstraße rennen lassen kann.

Das Kippen des Sozialverhaltens empfinde ich neben der Übergriffigkeit des Terminplans vieler Schulen auch als den größten abstoßenden Faktor. Daran ändern wir aber nichts aus der Schule heraus, sondern es bräuchte gesamtgesellschaftliches Umdenken.

Beitrag von „Satsuma“ vom 17. November 2025 16:01

Zitat von gingergirl

In Bayern ist es so, dass zunehmend Leute nach dem Ref ihr Einstellungsangebot ausschlagen. Von fast 1100 Absolventen am Gymnasium nahmen bei Volleinstellung nur 900 ihr Planstellenangebot an. Wäre früher undenkbar gewesen, dass man eine Planstelle ausschlägt.

<https://www.blv.de/themen/weitere...stellungszahlen>

Wenn man bedenkt wie unglaublich schwer eine Versetzung ist, finde ich das jetzt nicht so verwunderlich. Ich kenne viele KuK, die sehr unzufrieden mit ihrem Schulort sind und es wirklich schon seit Jahren versuchen versetzt zu werden und nichts geht, da überlegt man es sich eventuell dann doch zweimal ob man die erstbeste Planstelle annimmt.

Zumal man heute je nach Schulform und Fächern es sich eben auch leisten kann etwas wählerisch zu sein. Was bringt die schönste Planstelle wenn man dafür irgendwo im Hinterland versauert oder ewig Lebenszeit fürs Pendeln opfert? Ich gehöre zu der wählerischen Fraktion, die das Einstellungsangebot nach dem Ref für die Planstelle nicht angenommen hat und rückblickend war das für mich absolut die richtige Entscheidung.

Beitrag von „Magellan“ vom 17. November 2025 16:04

[Zitat von BaldPension](#)

Und das Gymnasium ist ja eigentlich noch die beliebteste Schulart.

Bei dir vielleicht...

Beitrag von „BaldPension“ vom 17. November 2025 16:04

[Zitat von Magellan](#)

Ein Glück für dich, dass du das dann nicht mehr erleben musst. Weil sonst müsstest du dich ja echt aufregen!

Meine Person oder ob ich mich dann darüber aufregen müsste, falls der Sensenmann mich vergisst, ist überhaupt nicht relevant. Ich mache mir trotzdem Sorgen um unser Bildungssystem und Zukunft unserer Gesellschaft. Beide sehe ich zur Zeit im freien Fall.

Und ja, irgendwie hatte ich immer den richtigen Riecher. Ich habe es auch schon vor 10 Jahren gesehen, dass sich gesellschaftlich und politisch eine ganze Menge in unserem Land verändern würde. Hätte ich meine Befürchtungen damals hier geschrieben...Oh Jeh!

[Zitat von Gymshark](#)

... aber es gibt zwei Punkte, die *auch* viele ältere Lehrkräfte am Beruf stören, die aber im Zweifel eher Mangels Alternativen ausharren:

1. Schüler (m/w/d), die den Unterricht stören und
2. Eltern (m/w/d), die meinen, es besser zu wissen als die ausgebildete Lehrkraft.

Diese Punkte lassen sich erst dann entkräften, wenn konsequent (unter Unterstützung der Schulleitung und mit Rückendeckung des Kollegiums) gegen Unterrichtsstörungen vorgegangen wird, und wenn die Rechtsprechung wieder zulässt, dass pädagogische Entscheidungen innerhalb der Bildungsbiographie junger Menschen von pädagogischem Fachpersonal (nicht von den Eltern) entschieden und nur von den Eltern ausgeführt werden.

Mein Reden! Aber, nur Rückendeckung durch SL und Kollegium wird nicht genügen. Es muss insgesamt eine gesellschaftliche Umkehr eingeleitet werden. Wir haben weder eine gesellschaftliche Klammer noch einen Erziehungskonsens. Natürlich auch schon schlimm genug, wenn letzterer nicht mal in den Lehrerkollegien herrscht. 😎

Beitrag von „Marthereau“ vom 17. November 2025 16:14

Naja, was heißt beim Nachdenken stecken bleiben ?

Die Probleme spielen sich da ab, wo die gesunde Lehrkraft nicht zuständig ist. Innerhalb unseres Zuständigkeitsbereichs können wir nur an den Symptomen herumdoktern, Lösungen müssten von weiter oben kommen und sind teilweise auch nicht sehr realistisch, wenn man das GG mag.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 17. November 2025 16:44

[Zitat von Maylin85](#)

Ich selbst rate - gefragt oder ungefragt - immer eindringlich von diesem Beruf und mehr noch dem Lehramtsstudium ab, da ich der Meinung bin, dass man Leute nicht

guten Gewissens in diese Einbahnstraße rennen lassen kann.

Ich rate auch ausschließlich zu einem Fachstudium in meinen Fächern. Wer dann WIRKLICH Lehrer werden will, kann es ja immer noch tun. Umgekehrt ruiniert das Lehramtsstudium einem sämtliche Alternativen.

Beitrag von „Maylin85“ vom 17. November 2025 16:45

Genau das. Über Quer- oder Seiteneinstieg kommt eh jeder rein, der möchte, man wahrt aber Alternativen. Und man startet mit Stellengarantie an einer selbst ausgewählten Schule und deutlich besserem Verdienst. Das Lehramtsstudium macht objektiv null Sinn.

Beitrag von „BaldPension“ vom 17. November 2025 17:04

[Zitat von Marthereau](#)

Die Probleme spielen sich da ab, wo die gesunde Lehrkraft nicht zuständig ist. Innerhalb unseres Zuständigkeitsbereichs können wir nur an den Symptomen herumdoktern, Lösungen müssten von weiter oben kommen und sind teilweise auch nicht sehr realistisch, wenn man das GG mag.

Ich denke nicht, dass das GG ausgehebelt werden müsste, um ein paar Schalter umzulegen.

Und ja, die maßgeblichen Politiker haben sich auch nicht gerade vor Wertschätzung gegenüber den Lehrern überschlagen. Damit fängt das ja schon an. 😎

Beitrag von „pepe“ vom 17. November 2025 17:16

[Zitat von state_of Trance](#)

Ich rate auch ausschließlich zu einem Fachstudium in meinen Fächern. Wer dann WIRKLICH Lehrer werden will, kann es ja immer noch tun.

[Zitat von Maylin85](#)

Genau das. Über Quer- oder Seiteneinstieg kommt eh jeder rein, der möchte, man wahrt aber Alternativen.

Mich stört hier gerade die einseitige Perspektive. Es wird der Aspekt Lehramtsstudium vs. Seiteneinstieg nur "von oben" betrachtet. Wer wirklich Lehrer werden will und vor allem in den Klassen 1 bis 6 unterrichten möchte, sollte nicht unterschätzen, was an pädagogischer Arbeit geleistet werden muss. Und dafür kann ein entsprechendes Studium (+Ref), das nicht nur die reinen Unterrichtsfächer berücksichtigt, gute Grundlagen schaffen. (Nein, ich erzähle jetzt nicht "anekdotisch" von meinen Erfahrungen mit "Nichtpädagogen" im Unterricht...)

Was die großen Probleme im Schulsystem und in unserer immer egoistischer denkenden Gesellschaft angeht: Die Lösungen dafür sind noch nicht da.

Beitrag von „BaldPension“ vom 17. November 2025 17:38

[Zitat von pepe](#)

Mich stört hier gerade die einseitige Perspektive. Es wird der Aspekt Lehramtsstudium vs. Seiteneinstieg nur "von oben" betrachtet. Wer wirklich Lehrer werden will und vor allem in den Klassen 1 bis 6 unterrichten möchte, sollte nicht unterschätzen, was an pädagogischer Arbeit geleistet werden muss. Und dafür kann ein entsprechendes Studium (+Ref), das nicht nur die reinen Unterrichtsfächer berücksichtigt, gute Grundlagen schaffen. (Nein, ich erzähle jetzt nicht "anekdotisch" von meinen Erfahrungen mit "Nichtpädagogen" im Unterricht...)

Was die großen Probleme im Schulsystem und in unserer immer egoistischer denkenden Gesellschaft angeht: Die Lösungen dafür sind noch nicht da.

Du hast pädagogisch gesehen vollkommen Recht, aber es ist auch legitim, wenn man als Berufsanfänger sich Gedanken darüber macht, dass man sich flexibel hält, falls man später nicht mehr in der Schule arbeiten möchte.

Du hast auch damit Recht, dass unsere Gesellschaft egoistischer geworden ist. Nun ist dieser Egoismus bei der kommenden Lehrergeneration angekommen. Sie ist auch ein Produkt unserer

Beitrag von „Gymshark“ vom 17. November 2025 17:47

Ein bewusst geplanter Quereinstieg macht aber insofern keinen Sinn, weil es (mit Ausnahme von ein paar Fächerkombinationen im berufsbildenden Bereich) für die meisten Fächerkombinationen keinen bis geringen Bedarf im außerschulischen Bereich gibt. Das wäre genauso eine Einbahnstraße, nur aus der anderen Richtung aus betrachtet.

Beitrag von „Maylin85“ vom 17. November 2025 17:49

Für die Primarstufe kann ich nicht mitreden. Für das, was danach kommt, empfinde ich den pädagogischen Teil des Studiums nicht als sonderlich wichtig. Für mich bleibt insbesondere "pädagogisches Gespür" irgendwie auch immer noch in erster Linie ein soft skill, den man als Person mitbringt oder halt nicht.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 17. November 2025 17:55

Ganz offensichtlich sprechen Maylin und ich nicht von Interessenten für das Grundschullehramt, sondern für Gymnasium oder Berufskolleg.

Beitrag von „pepe“ vom 17. November 2025 18:10

Ganz offensichtlich, dass man da verschiedene Sichtweisen hat.

Beitrag von „Magellan“ vom 17. November 2025 18:34

"aber wir haben mit Überzeugung und innerer Selbstverständlichkeit für die Gesellschaft gedient. Und genau das unterscheidet uns von der heutigen jungen Generation. Noch Fragen? 😎"

Zitat von dir aus dem Thread "Krieg" (Beitrag 2741 vom 4. November) [BaldPension](#)

(ich check nicht, wie man aus einem andren Thread etwas rüberkopiert)

Wir wissen, dass bei dir früher alles besser war.

Beitrag von „BaldPension“ vom 17. November 2025 19:35

[Zitat von Magellan](#)

"aber wir haben mit Überzeugung und innerer Selbstverständlichkeit für die Gesellschaft gedient. Und genau das unterscheidet uns von der heutigen jungen Generation. Noch Fragen? 😎"

Zitat von dir aus dem Thread "Krieg" (Beitrag 2741 vom 4. November) [BaldPension](#)

(ich check nicht, wie man aus einem andren Thread etwas rüberkopiert)

Wir wissen, dass bei dir früher alles besser war.

Und wo liegt jetzt der Transmissionsriemen zum Thema? 😎

Beitrag von „Kris24“ vom 17. November 2025 22:02

Bei uns müssen noch alle Referendariat am Gymnasium machen, wenn sie ans Gymnasium möchten, wir haben genug Nachwuchs zumindest in beliebten Regionen.

Ich habe 2 fast vollständige Diplomstudiengänge, Staatsexamendarbeit, die gleich einer Diplomarbeit war, allerdings nur in einem Fach. War damals so üblich, es gab viel zu wenige Lehramtler, um eigene Veranstaltungen an der Uni anzubieten. Jetzt nach 30 Jahren habe ich natürlich keine Wechselchancen mehr, in Chemie vermutlich schon 3 Jahre nach dem Studium mehr (mir wurde eine Promotionsstelle dank meiner Staatsexamendarbeit angeboten und bis

nach dem Referendariat also 2 Jahre offen gehalten).

Vielleicht habe ich es deshalb nie bereut, Lehrerin geworden zu sein? Ich wollte Lehrerin am Gymnasium in dieser Region werden. Und ich rate auch nicht ab, allerdings auch nicht zu. Trotzdem weiß ich von 3 ehemaligen SchülerInnen, dass sie wegen mir ebenfalls Lehrer bzw. Lehrerin wurden, 2 sogar mit derselben Kombination. Es soll noch 2 geben.

Beitrag von „DFU“ vom 17. November 2025 22:34

Zu meiner Studienzeit konnte man auch problemlos das Physikdiplom mit dem Staatsexamen in Physik und Mathematik kombinieren.

Und selbst von denjenigen, die gerne Lehrer werden wollte, haben manche beides gemacht, damit sie flexibler bleiben. Natürlich interessiert das dann nach ein paar Jahren kaum noch, aber man hat einen Abschluss, der nicht nur in der Schule zählt.

Heute ist das aber nicht mehr so einfach, glaube ich.

Beitrag von „aus SH“ vom 18. November 2025 06:30

Zitat von Magellan

"aber wir haben mit Überzeugung und innerer Selbstverständlichkeit für die Gesellschaft gedient. Und genau das unterscheidet uns von der heutigen jungen Generation. Noch Fragen? 😎"

Zitat von dir aus dem Thread "Krieg" (Beitrag 2741 vom 4. November) [BaldPension](#)

(ich check nicht, wie man aus einem andren Thread etwas rüberkopiert)

Wir wissen, dass bei dir früher alles besser war.

Vielleicht liest man das einfach mal als "Es war anders"? Denn das war es doch, oder nicht?

Und natürlich gibt es auch Dinge, die früher besser waren.

Genau so, wie einige alles, was heute ist, schlecht finden, gibt es welche, die alles, was früher war, schlecht machen. Warum immer dieses Schwarz-Weiß-Denken?

Was Schule angeht, finde ich die aktuelle Schulpolitik so schlecht, weil sie auf die vielen gesellschaftlichen Veränderungen nicht gut reagiert (hat). Und auch, wenn ich beileibe nicht alles, was vor 50 Jahren lief, besser finde, so war es aber gesellschaftlich betrachtet angemessener.

Ich bin ein Kind der 70er/80er und habe enorm von der SPD-Politik (gezielte Förderung der unteren Gesellschaftsschichten) damals profitiert.

Beitrag von „BaldPension“ vom 18. November 2025 06:55

[Zitat von aus SH](#)

Was Schule angeht, finde ich die aktuelle Schulpolitik so schlecht, weil sie auf die vielen gesellschaftlichen Veränderungen nicht gut reagiert (hat). Und auch, wenn ich beileibe nicht alles, was vor 50 Jahren lief, besser finde, so war es aber gesellschaftlich betrachtet angemessener.

Es war ruhiger. Es bestand ein größerer Konsens in Punkto Erziehung. Man hat das im Sozialverhalten der Schüler gemerkt. Schule und Elternhaus zogen eher an einem Strang. Sozial auffällige Schüler waren Einzelfälle. Wer in dieser Zeit nicht gelebt hat, hat keinen echten Vergleich parat.

Heutzutage hat man es in einer Klasse, neben vieler sozialen Geisterfahreierei, mit überindividualisierten Befindlichkeiten zu tun, die alle gleichzeitig und oberwichtig gesehen werden wollen. Die soziale Klammer ist kaum noch vorhanden. 😎

Beitrag von „Magellan“ vom 18. November 2025 07:32

Ich finde es anstrengend, wenn du so schwarz malst, negativ bist, das Früher verklärst und dem Heute wenig abgewinnen kannst. Du zeigst keine Perspektiven, Ideen, Verbesserungen, Handlungsvorschläge auf.

Du lamentierst, dass es früher in irgendeiner diffus formulierten Form besser war, übersiehst Vorteile des Heute und auch, dass Menschen, die heute leben und jung sind, halt auch nur im Heute leben können.

Ich blockiere dich nicht, da ich dich hier nicht unwidersprochen stehen lassen möchte.

Wenn du Vorschläge machst, was man verändern müsste, bleiben sie nebulös im Gesamtgesellschaftlichen.

Mir fehlt an deinen Texten irgendeine Freude, die du haben solltest, wenn du mit Heranwachsenden arbeitest.

Werde konkret, sehe das Positive und stoße Verbesserungen an und halte dich nicht damit auf, das Negative zu benennen.

Beitrag von „BaldPension“ vom 18. November 2025 07:35

Zitat von Magellan

Ich finde es anstrengend, wenn du so schwarz malst, negativ bist, das Früher verklärst und dem Heute wenig abgewinnen kannst. Du zeigst keine Perspektiven, Ideen, Verbesserungen, Handlungsvorschläge auf.

Du laminierst, dass es früher in irgendeiner diffus formulierten Form besser war, übersiehst Vorteile des Heute und auch, dass Menschen, die heute leben und jung sind, halt auch nur im Heute leben können.

Ich blockiere dich nicht, da ich dich hier nicht unwidersprochen stehen lassen möchte.

Wenn du Vorschläge machst, was man verändern müsste, bleiben sie nebulös im Gesamtgesellschaftlichen.

Mir fehlt an deinen Texten irgendeine Freude, die du haben solltest, wenn du mit Heranwachsenden arbeitest.

Werde konkret, sehe das Positive und stoße Verbesserungen an und halte sich nicht damit auf, das Negative zu benennen.

Alles anzeigen

Bin halt Realist!

Wenn Du es anstrengend findest, mach mehr Sport und Fitness! Musst Du halt mit leben, dass andere Menschen eine andere Meinung und Sicht der Dinge haben als Du und sie auch ohne innere Schere im Kopf äußern. Zerstört es Deine Wohlfühloase?

Lösungsmöglichkeiten aus der Misere? Kannst Du hier gerne unterbreiten oder auch einen eigenen Thread darüber aufmachen. Ich bin gespannt. 😊

Beitrag von „Finnegans Wake“ vom 18. November 2025 07:52

[Zitat von Gymshark](#)

Ein bewusst geplanter Quereinstieg macht aber insofern keinen Sinn, weil es (mit Ausnahme von ein paar Fächerkombinationen im berufsbildenden Bereich) für die meisten Fächerkombinationen keinen bis geringen Bedarf im außerschulischen Bereich gibt. Das wäre genauso eine Einbahnstraße, nur aus der anderen Richtung aus betrachtet.

Da triffst du genau meinen Fall. Schon im Studium und vor der Industrietätigkeit hatte ich den QE schon geplant, also in dem Sinn, dass ich ihn als ernsthafte Perspektive und mögliches Ziel festgelegt hatte.

Beitrag von „aus SH“ vom 18. November 2025 08:19

[Zitat von Magellan](#)

Ich finde es anstrengend, wenn du so schwarz malst, negativ bist, das Früher verklärst und dem Heute wenig abgewinnen kannst. Du zeigst keine Perspektiven, Ideen, Verbesserungen, Handlungsvorschläge auf.

Du lamentierst, dass es früher in irgendeiner diffus formulierten Form besser war, übersiehst Vorteile des Heute und auch, dass Menschen, die heute leben und jung sind, halt auch nur im Heute leben können.

Ich blockiere dich nicht, da ich dich hier nicht unwidersprochen stehen lassen möchte.

Wenn du Vorschläge machst, was man verändern müsste, bleiben sie nebulös im Gesamtgesellschaftlichen.

Mir fehlt am deinen Texten irgendeine Freude, die du haben solltest, wenn du mit Heranwachsenden arbeitest.

Werde konkret, sehe das Positive und stoße Verbesserungen an und halte sich nicht damit auf, das Negative zu benennen.

Alles anzeigen

Warum muss man eigentlich Freude ausstrahlen, wenn man auf Missstände aufmerksam machen will?

Und warum sollen eigentlich wir Lehrkräfte sämtliche gesellschaftlichen Fehlentwicklungen beheben, wenn wir dafür weder die Mittel noch die Zeit erhalten?

Ich mache meinen Job wirklich gern. Jedoch hilft das nicht weiter. An meiner Schule arbeiten sehr, sehr viele engagierte LK, aber gegen bestimmte Fehlentwicklungen können wir nichts tun, wie wir immer wieder feststellen müssen.

Wem genau hilft es denn, wenn wir immer betonen, wie gern wir unsere Arbeit machen? Im Ministry freuen die sich, denn das heißt ja, dass wir bereit sind, alle Missstände entweder weiterhin mitzumachen oder ggf. noch mehr auf uns zu nehmen.

Das eine (die eigentliche Arbeit zu lieben) widerspricht doch nicht der Kritik an den Missständen.

Und zuletzt: Ich denke nicht, dass wir mit noch mehr Engagement oder einfach einer positiven Haltung etwas erreichen werden.

Ich habe übrigens vor, bis 67 zu arbeiten. Nein, nicht wegen des Geldes.

Beitrag von „BaldPension“ vom 18. November 2025 08:34

Zitat von aus SH

Warum muss man eigentlich Freude ausstrahlen, wenn man auf Missstände aufmerksam machen will?

Ich finde, dass zwischen Missstände anprangern und trotzdem in der Schulstube Freude ausstrahlen kein Widerspruch sein muss.

Wenn einige Menschen nicht mit Realisten klarkommen, ist es ihr Problem. Oft ist dabei Projektion im Spiel. 😎

Beitrag von „Maylin85“ vom 18. November 2025 08:38

Wer hat denn ernsthaft Freude daran, sich mit Schülern mit Defiziten im Sozialverhalten und grottiger Arbeitshaltung rumzuschlagen? Mir fällt rein gar nichts ein, was daran irgendwie als bereichernde Gestaltung der eigenen Lebenszeit empfunden werden könnte.

Spaß machen Kurse, mit denen man vorwärts kommt und ein Konsens über das Ziel des gemeinsamen Arbeitens sowie angemessenes Verhalten im Unterricht besteht. Alles abseits davon ist eigentlich eine ziemliche Zumutung.

Beitrag von „BaldPension“ vom 18. November 2025 08:56

[Zitat von aus SH](#)

Wem genau hilft es denn, wenn wir immer betonen, wie gern wir unsere Arbeit machen? Im Ministry freuen die sich, denn das heißt ja, dass wir bereit sind, alle Misstände entweder weiterhin mitzumachen oder ggf. noch mehr auf uns zu nehmen.

Und genau diese nach außen hin demonstrierte schwärmerische Begeisterung war/ist zwar nicht die Ursache, aber ein Teil des Problems. Politik hat das gerne wahrgenommen und danach gehandelt, wenn man Einsparungen und weitere Zumutungen als Handeln bezeichnen möchte. Unsere Lehrerinn/Lehrer machen das ja trotzdem gerne, für "leuchtende Kinderaugen".

Gesundes, realistisches Engagement und unreflektierte schwärmerische Begeisterung sind genauso weit voneinander entfernt wie Engagement und Drückebergertum. 😎

Beitrag von „s3g4“ vom 18. November 2025 10:02

[Zitat von BaldPension](#)

Ich finde, dass zwischen Misstände anprangern und trotzdem in der Schulstube Freude ausstrahlen kein Widerspruch sein muss.

Wenn einige Menschen nicht mit Realisten klarkommen, ist es ihr Problem. Oft ist dabei Projektion im Spiel. 😎

So lange ich nicht selbst an den Missständen Schuld bin, kann ich guten Gewissens fröhlich sein und sarkastische Bemerkungen von mir geben um andere zum Lachen zu kriegen.

Beitrag von „s3g4“ vom 18. November 2025 10:08

Zitat von Maylin85

Wer hat denn ernsthaft Freude daran, sich mit Schülern mit Defiziten im Sozialverhalten und grottiger Arbeitshaltung rumzuschlagen? Mir fällt rein gar nichts ein, was daran irgendwie als bereichernde Gestaltung der eigenen Lebenszeit empfunden werden könnte.

Auch wenn man da fachlich nicht besonders viel erreichen kann, kann man trotzdem eine gute Zeit zusammen haben. Und manchmal auch inhaltlich was erreichen. Es dauert in manchen Bildungsgängen eben deutlich länger bis man überhaupt einen Zugang zur Klasse hat. Die sind oft über viele Jahre durch das Raster gefallen, die Sek. I hat sie aufgegeben. Mit dieser Vorerfahrung kommen die dann an und müssen aufgebaut werden. Bei manchen klickt es dann und es kommt auch was dabei raus. Alle kann man nicht retten, aber eine lustige Zeit kann man dabei trotzdem haben. Wenn man immer alles sehr eng sieht, dann stelle ich mir das natürlich furchtbar vor.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 18. November 2025 10:10

Fairerweise war die Frage aber ja, ob du daran Freude hast, ob du nicht doch lieber im beruflichen Gymnasium oder welcher auch immer euer "Luxus"bildungsgang ist, eingesetzt wärst. 😊

Ich unterrichte hin und wieder in der Abendrealschule, das ist von der Klientel mit den Eingangsklassen am BK sehr vergleichbar. Kann man machen, aber mit den Sek1-Kollegen, die ausschließlich dort eingesetzt werden können, möchte ich nicht tauschen.

Beitrag von „O. Meier“ vom 18. November 2025 10:12

[Zitat von BaldPension](#)

Schulstube

Fun fact: AFAIR hat Elternschreck auch den Terminus "Schulstube" verwendet.

Beitrag von „Einer“ vom 18. November 2025 10:20

Zitat: Mit alter Denke und Autoritätsgehabe packt man die Gen Z nicht, auch nicht unbedingt mit mehr Geld. Die Gen Z möchte den **Sinn** hinter ihrer Arbeit sehen. Und sieht sie ihn nicht, kündigt sie innerlich sehr schnell und zeitversetzt bald äußerlich.

—

Dann ist doch der Lehrerberuf wie geschaffen für die Gen Z. Es gibt doch kaum einen Beruf, der einem mehr Sinn verleiht, als das vermitteln von Kenntnissen und Fähigkeiten. Plötzlich sieht man wie bei einem Schüler ein Licht aufgeht, wie der Schüler genau in diesem Moment etwas verstanden hat. Das leuchten in seinen Augen. Da kann man als Lehrer doch Stolz sein und verspürt den Sinn der täglichen Mühen.

Andere befriedigende Berufe sind doch nur noch im Krankenhaus zu finden.

Schule und Krankenhaus sind doch die Berufe, die wirklich noch Berufung sind und nicht nur Job.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 18. November 2025 10:24

Ich bin nicht GenZ, aber als mittelalter Millenial nicht ganz so weit weg.

Mich persönlich würde die fehlende Flexibilität an diesem Beruf heutzutage massiv stören. Gebunden an Ferien, keinerlei Home Office Möglichkeiten, Ortsgebundenheit, verkrustete Strukturen.

Würde ich nochmal studieren würde ich direkt bei Mathematik bleiben und Informatik als Nebenfach wählen. Oder gleich Informatik studieren und in die IT gehen.

Beitrag von „s3g4“ vom 18. November 2025 10:33

[Zitat von state of Trance](#)

Fairerweise war die Frage aber ja, ob du daran Freude hast, ob du nicht doch lieber im beruflichen Gymnasium oder welcher auch immer euer "Luxus"bildungsgang ist, eingesetzt wärst. 😊

Ich vermehrt im Luxusbildungsgang eingesetzt und mache das auch gerne. Das ist inhaltlich fordernder. die "niedrigerer" Bildungsgängen sind fachlich easy, Vorbereitung braucht man eigentlich nicht, weil man in jeder Lage fachlich voraus ist. Ich unterhalte mich im Unterricht oft über Themen, die gar nicht zum Unterricht gehören. Wenn die Klasse Interesse an irgendwas findet, springe da auf. Irgendwann kann man das auch wieder zum Thema des Unterrichts lenken und es geht etwas voran. Da die Bildungsziele eh sehr niedrig sind, kann man das ohne Probleme machen.

Beitrag von „SwinginPhone“ vom 18. November 2025 10:34

[Zitat von O. Meier](#)

Fun fact: AFAIR hat Elternschreck auch den Terminus „Schulstube“ verwendet.

So wie Klardenker und Freidenker ...

Beitrag von „BaldPension“ vom 18. November 2025 11:09

[Zitat von O. Meier](#)

Fun fact: AFAIR hat Elternschreck auch den Terminus "Schulstube" verwendet.

Wer ist denn dieser "Elternschreck"? Aber, als Schulstubenmeister kenne ich auch keinen anderen Begriff. 😊

Beitrag von „pepe“ vom 18. November 2025 12:34

[Zitat von BaldPension](#)

Wer ist denn dieser "Elternschreck"?

Wenn du da wirklich Interesse haben solltest..., bietet sich die Mitgliedersuche an.

Beitrag von „Maylin85“ vom 18. November 2025 12:36

[Zitat von s3g4](#)

Auch wenn man da fachlich nicht besonders viel erreichen kann, kann man trotzdem eine gute Zeit zusammen haben. Und manchmal auch inhaltlich was erreichen. Es dauert in manchen Bildungsgängen eben deutlich länger bis man überhaupt einen Zugang zur Klasse hat. Die sind oft über viele Jahre durch das Raster gefallen, die Sek. I hat sie aufgegeben. Mit dieser Vorerfahrung kommen die dann an und müssen aufgebaut werden. Bei manchen klickt es dann und es kommt auch was dabei raus. Alle kann man nicht retten, aber eine lustige Zeit kann man dabei trotzdem haben. Wenn man immer alles sehr eng sieht, dann stelle ich mir das natürlich furchtbar vor.

Ich würde eher sagen, die haben sich ganz überwiegend selbst durch alle Raster geschossen.

Wenn ich im Unterricht inhaltlich "nicht besonders viel" oder nur "bei manchen" überhaupt was erreichen kann, empfinde ich das als null befriedigend und mich selbst als teure Ressourcenverschwendung. Für den armseligen Output bin ich definitiv überbezahlt. Und frage mich, was wir uns als Gesellschaft da eigentlich leisten..

Beitrag von „Magellan“ vom 18. November 2025 12:40

Was wäre die Alternative, wenn solche Jugendlichen in der Schule stranden? Nix mit ihnen machen? Sie kommen nun mal, wie sie kommen. Kinder können im seltensten Fall was dafür, wie sie sind. Eltern und Gesellschaft (und das ganze auch miteinander verwoben) formen diese Kinder. Wenn wir also was ändern wollen, müssen wir...?

Ich unterrichte die Kinder, die zu mir kommen. Und auch ich bin oft genug entsetzt, wie die kommen (Förderschule am Brennpunkt zeigt da viel), aber was soll ich mit ihnen machen? Wieder heimschicken? [Abschreiben](#) lassen? Mache ich. Und dann?

Sicher, es läuft einiges falsch. Aber ich versuche aus meinen Schülern freundliche, strebsame Kinder/Jugendliche zu machen. Und lebe das als Beispiel vor.

Beitrag von „Maylin85“ vom 18. November 2025 12:44

Kisten schleppen im Getränkemarkt, Büros putzen, was auch immer. Reifen, ein paar Jahre älter werden, und ggf. etwas geerdeter und "zurechtgerückter" im Kopf einen neuen schulischen Anlauf starten.

Beitrag von „Magellan“ vom 18. November 2025 12:47

Die schleppen dann aber keine Kisten und putzen keine Büros bzw machen das so schlecht und grottig, dass es nur viel mehr Arbeit macht. Und dann?

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 18. November 2025 12:58

[Zitat von Magellan](#)

Die schleppen dann aber keine Kisten und putzen keine Büros bzw machen das so schlecht und grottig, dass es nur viel mehr Arbeit macht. Und dann?

Das heißt diese Leute sind keinem Arbeitgeber zumutbar, aber Lehrkräfte dürfen sich damit rumplagen?

Beitrag von „Magellan“ vom 18. November 2025 13:05

Naja, sie sind ja auch unter 16.

Beitrag von „Maylin85“ vom 18. November 2025 13:10

Zitat von Magellan

Die schleppen dann aber keine Kisten und putzen keine Büros bzw machen das so schlecht und grottig, dass es nur viel mehr Arbeit macht. Und dann?

Dann gibt Lebensmittelgutscheine und ein 4er Zimmer im Wohnheim zur Grundversorgung, wenns nach mir ginge. Wer da raus will, möge den Hintern hoch kriegen

Ich weiß, leider Wunschdenken hierzulande.

Noch.

Beitrag von „Magellan“ vom 18. November 2025 13:21

Verstehe ich nicht ganz.

Was hat das mit den Kindern zu tun?

Beitrag von „Feldscher“ vom 18. November 2025 13:23

Zitat von state_of Trance

Das heißt diese Leute sind keinem Arbeitgeber zumutbar, aber Lehrkräfte dürfen sich damit rumplagen?

Vor allem dürfen sich da die anderen SuS, welche wirklich lernen wollen, mit rumschlagen. Das ist die eigentliche Zumutung.

Beitrag von „Magellan“ vom 18. November 2025 13:24

Bei mir an der Förderschule ist das recht homogen.

Mag bei euch anders sein.

Beitrag von „Maylin85“ vom 18. November 2025 13:33

Zitat von Magellan

Verstehe ich nicht ganz.

Was hat das mit den Kindern zu tun?

Ich verstehe die Frage nicht. Wer keine Lust hat Kisten zu schleppen und auch kein angemessenes schulisches Verhalten zeigt, also gesellschaftliche Erwartungen nicht erfüllen möchte, sollte konsequenterweise auch das Recht auf groß Versorgungleistungen verwirkt haben und minimal gesetzt werden.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 18. November 2025 13:52

[Zitat von DFU](#)

Zu meiner Studienzeit konnte man auch problemlos das Physikdiplom mit dem Staatsexamen in Physik und Mathematik kombinieren.

Und selbst von denjenigen, die gerne Lehrer werden wollte, haben manche beides gemacht, damit sie flexibler bleiben. Natürlich interessiert das dann nach ein paar Jahren kaum noch, aber man hat einen Abschluss, der nicht nur in der Schule zählt.

Heute ist das aber nicht mehr so einfach, glaube ich.

Ja, ein Freund von mir hat zuerst das Diplom in Physik gemacht und dann das zweijährige Ref. in Bayern. Er ist Mathe/Physiklehrer am Gymnasium seitdem, also 1990 oder 1992.

Beitrag von „Magellan“ vom 18. November 2025 14:08

[Zitat von Maylin85](#)

Ich verstehe die Frage nicht. Wer keine Lust hat Kisten zu schleppen und auch kein angemessenes schulisches Verhalten zeigt, also gesellschaftliche Erwartungen nicht erfüllen möchte, sollte konsequenterweise auch das Recht auf groß Versorgungleistungen verwirkt haben und minimal gesetzt werden.

Die Leistungen erhalten aber doch die Eltern und wir sprechen von den Kindern...?

Beitrag von „chemikus08“ vom 18. November 2025 14:28

[Zitat von Maylin85](#)

Ich verstehe die Frage nicht. Wer keine Lust hat Kisten zu schleppen und auch kein angemessenes schulisches Verhalten zeigt, also gesellschaftliche Erwartungen nicht erfüllen möchte, sollte konsequenterweise auch das Recht auf groß Versorgungleistungen verwirkt haben und minimal gesetzt werden.

Mit der Vorgehensweise verdienen sie dann mehr als wir, da sie dann ihre "Karriere" als Drogenkurier starten. Die ehrenwerten Gesellschaften reiben sich schon die Hände, die habe

Es war ruhiger. Es bestand ein größerer Konsens in Punkto Erziehung. Man hat das im Sozialverhalten der Schüler gemerkt. Schule und Elternhaus zogen eher an einem Strang. Sozial auffällige Schüler waren Einzelfälle. Wer in dieser Zeit nicht gelebt hat, hat keinen echten Vergleich parat.

Heutzutage hat man es in einer Klasse, neben vieler sozialen Geisterfahreierei, mit überindividualisierten Befindlichkeiten zu tun, die alle gleichzeitig und oberwichtig gesehen werden wollen. Die soziale Klammer ist kaum noch vorhanden. 😎

Ich war an einem altsprachlichen Gymnasium in den 70er/80er Jahren. Schlägereien zwischen den Schülern war deutlich häufiger, Mobbing zwischen den Mädchen auch und beides wurde in all den Jahre nur von einer Lehrerin thematisiert. Gewalt war noch verbreitet. Niemand Schritt ein.

Ich wurde mal von einer Lehrerin mit Worten fertig gemacht, das würde heute auch nicht mehr gehen. Man durfte nichts gegen Strauß oder die CDU sagen. Umweltpolitik war dagegen kriminell.

Wenn ich an meine Eltern denke, gute und angepasste Schüler, hatten sie wenige gute Gedanken an Schule. Das fiel mir erst bei einem geplanten Ausflug in ein Freilichtmuseum auf, den sie verweigerten.

Soziale Klammern gab es weniger als heute, Hierarchien bestimmten mehr den Alltag. Ich wurde nur dann eingeladen, wenn ich Mathe erklärte. Sonst blieben Professoren- und Ärztekinder unter sich.

Ich muss weiter unterrichten.

Beitrag von „Gymshark“ vom 18. November 2025 15:30

Zitat von Kris24

Sonst blieben Professoren- und Ärztekinder unter sich.

Ob das wiederum so viel besser geworden ist, wage ich zu bezweifeln. Die Bubble-Bildung ist in den letzten Jahren wieder stärker geworden, sowohl sozioökonomisch, als auch politisch-weltanschaulich und auch kulturell-ethnisch.

Beitrag von „gingergirl“ vom 18. November 2025 15:32

Ich fand meine Schulzeit Ende der 80er, Anfang der 90er prima. Würde mich fast als "goldene Generation" bezeichnen. Bis auf ein paar wenige Ausnahmen waren meine Lehrer uns Schülern zugewandt, da war nichts mehr mit schwarzer [Pädagogik](#). Trotzdem war man noch an Leistung orientiert und der Unterricht war intellektuell anregend. Krasse Unterrichtsstörungen wie heute waren undenkbar. Mobbing wie es heute oft gibt in punkto Aussehen etc. habe ich in der Form auch nicht erlebt. Mag aber auch daran, dass die Ärztekinder auf dem anderen Gymnasium waren.

Beitrag von „BaldPension“ vom 18. November 2025 16:03

[Zitat von Kris24](#)

Ich war an einem altsprachlichen Gymnasium in den 70er/80er Jahren. Schlägereien zwischen den Schülern war deutlich häufiger, Mobbing zwischen den Mädchen auch und beides wurde in all den Jahre nur von einer Lehrerin thematisiert. Gewalt war noch verbreitet. Niemand Schritt ein.

Ich wurde mal von einer Lehrerin mit Worten fertig gemacht, das würde heute auch nicht mehr gehen. Man durfte nichts gegen Strauß oder die CDU sagen. Umweltpolitik war dagegen kriminell.

Sicher gab es mal Raufereien unter den Jungs. Ich habe in der Schule gerne die Mädchen geneckt und an ihren Zöpfen gezogen. Ich weiß auch noch, wie ich mit dem Fahrrad durch den Gummitwist der Mädels gefahren bin. Aber, das war's auch. Kein Vergleich mit heute.

Deutliche Worte seitens der Lehrer gab es durchaus, besonders am Gymnasium. Aber, die hatten wir auch verdient. Wir waren am Gymnasium nur Jungs. Es herrschte der Geist der Leistungsorientierung. Wir wussten, wo wir waren, haben uns anstrengen müssen und gelernt, auch Misserfolge durchzustehen und daran zu wachsen. Eine 4 wurde von uns Schülern nicht selten positiv gesehen.

Politisch sah es bei uns in Norddeutschland anders, ich denke liberaler, aus. Wir waren zur einen Hälfte SPD, zur anderen CDU geprägt. Meine Eltern haben Willy Brandt und später Helmut Schmidt gewählt. 😎

Beitrag von „BaldPension“ vom 18. November 2025 16:11

[Zitat von Gymshark](#)

Ob das wiederum so viel besser geworden ist, wage ich zu bezweifeln. Die Bubble-Bildung ist in den letzten Jahren wieder stärker geworden, sowohl sozioökonomisch, als auch politisch-weltanschaulich und auch kulturell-ethnisch.

Du meinst den Trend zu privilegierten Privatschulen?

Kann ich gut nachvollziehen, wenn es an den Staatsschulen immer dysfunktionaler wird. 😎

Beitrag von „Maylin85“ vom 18. November 2025 16:26

[Zitat von Magellan](#)

Die Leistungen erhalten aber doch die Eltern und wir sprechen von den Kindern...?

Wer 15 oder 16 Jahre lang an seinem Kind versagt hat, sollte dafür eigentlich auch irgendwann keine Leistungen mehr bekommen.

Ich fände wirklich gar nicht verkehrt, solche Komplettausfälle erstmal ein Jahr in eine Art Bootcamp zu stecken, wo sie neu aufgesetzt werden, Struktur leben müssen und lernen, dass es Versorgung nur gegen Leistung gibt. Danach kann man mit den Leuten weiterarbeiten.

Naja, ist aber auch müßig, denn wir haben ja nunmal staatlich verordneten Hätschelkurs ☐

Beitrag von „Magellan“ vom 18. November 2025 17:12

Naja, aber hier ging es doch um die Kinder. Ich hab nix zu den Eltern gesagt. Meine Meinung dazu dürfte dir unbekannt sein. Ich rede von den Kindern und einige andre auch. Plötzlich geht es um Sozialleistungen, die die Eltern erhalten. Das ist ein andres Thema. Es ging drum, welche Kinder bzw wie die Kinder heutzutage zur Schule kommen, also wie sie drauf sind. Allein darum ging es hier. Nicht um die Eltern.

Beitrag von „Magellan“ vom 18. November 2025 17:13

[Zitat von Maylin85](#)

Ich fände wirklich gar nicht verkehrt, solche Komplettausfälle erstmal ein Jahr in eine Art Bootcamp zu stecken, wo sie neu aufgesetzt werden, Struktur leben müssen und lernen, dass es Versorgung nur gegen Leistung gibt. Danach kann man mit den Leuten weiterarbeiten.

Und wer kümmert sich inzwischen um die Kinder? Oder werden die gleich mal in Sippenhaft genommen?

Beitrag von „kodi“ vom 18. November 2025 17:26

[Zitat von Maylin85](#)

Ich verstehe die Frage nicht. Wer keine Lust hat Kisten zu schleppen und auch kein angemessenes schulisches Verhalten zeigt, also gesellschaftliche Erwartungen nicht erfüllen möchte, sollte konsequenterweise auch das Recht auf groß Versorgungsleistungen verwirkt haben und minimal gesetzt werden.

Ist doch schon so. Vielleicht nicht für Kinder, aber für Erwachsene. Die Mehrheit meiner Schülereltern bekommt Hartz4, entweder komplett oder als Aufstocker. Das ist kein einfaches Leben. Die leben am wirtschaftlichen Minimum. Ich glaub die Situation dieser Familien können sich die meisten Kollegen nicht vorstellen...

Beitrag von „Maylin85“ vom 18. November 2025 17:37

Sorry Magellan, wir reden aneinander vorbei. Ich rede schon durchaus von den "Kindern", wobei ich dabei jetzt 15 und älter im Sinn hatte. Jugendliche, denen man abverlangen könnte, sich entweder angemessen in der Schule zu verhalten oder zu arbeiten. Du schriebst, dass sie aber halt nicht gescheit arbeiten, sondern zur Belastung für den Betrieb würden. Ich meine, dass das dann der Punkt ist, an dem hart sanktioniert und massiv Druck aufgebaut werden müsste

(sofern die Betroffenen noch zu Hause leben, natürlich auch auf/über die Eltern).

Wir leben momentan in einem System, in dem es leider null Konsequenzen für unterirdisches Verhalten gibt. Statt dessen wird die schwere Kindheit bemüht und man soll für alles und jeden "Verständnis" aufbringen.

Beitrag von „Magellan“ vom 18. November 2025 17:41

Ok, danke für die Aufklärung des Missverständnisses



Beitrag von „Maylin85“ vom 18. November 2025 17:43

[Zitat von kodi](#)

Ist doch schon so. Vielleicht nicht für Kinder, aber für Erwachsene. Die Mehrheit meiner Schülereltern bekommt Hartz4, entweder komplett oder als Aufstocker. Das ist kein einfaches Leben. Die leben am wirtschaftlichen Minimum. Ich glaub die Situation dieser Familien können sich die meisten Kollegen nicht vorstellen...

Unter "minimal" verstehe ich Lebensmittelgutscheine und Sachleistungen, statt Bargeld aufs Konto. Bürgergeld ist sicherlich nicht toll, aber auch das beinhaltet noch 50€ für Freizeitaktivitäten. Wer sich als junger Mensch aktiv so verhält, dass er weder für einen Betrieb noch für eine Schule störungsfrei tragbar ist, sollte den Anspruch auf diesen Luxus meines Erachtens verlieren können.

Beitrag von „Gymshark“ vom 18. November 2025 17:47

[Zitat von Maylin85](#)

Unter "minimal" verstehe ich Lebensmittelgutscheine und Sachleistungen, statt Bargeld aufs Konto. Bürgergeld ist sicherlich nicht toll, aber auch das beinhaltet noch 50€ für Freizeitaktivitäten. Wer sich als junger Mensch aktiv so verhält, dass er weder für einen Betrieb noch für eine Schule störungsfrei tragbar ist, sollte den Anspruch auf diesen Luxus meines Erachtens verlieren können.

So wie ich dich verstehe, wäre im Rahmen deines Vorschlags die Gesellschaft durchaus bereit, Chancen/Perspektiven (auch bei Kindern und Jugendlichen aus suboptimalen schwierigen Verhältnissen) aufzuzeigen und so dem Individuum ermöglicht, mehr als das absolute Minimum (Brot-Wasser-Seife) zu bekommen, vorausgesetzt, es ist bereit, die Regeln des Systems zu befolgen. Wer wiederum auf Teufel komm raus mit dem Kopf durch die Wand will, würde eben nur das Existenzminimum bekommen, weil er/sie sich allem Anderen gegenüber aktiv (und bewusst) verweigerte.

Beitrag von „BaldPension“ vom 18. November 2025 17:48

[Zitat von Maylin85](#)



Naja, ist aber auch müßig, denn wir haben ja nunmal staatlich verordneten Hätschelkurs ☐☐

Ja, da muss ich Dir Recht geben. Gibt halt Wählerstimmen, wenn man den Eltern als Erziehungspflichtige in Punkto Schule nicht in die Pflicht nimmt.

Aber, es gibt weitere Bausteine, die den Hätschelkurs verstärkt haben. Haben nicht etliche Kolleginnen/Kollegen da gerne mitgemacht und mit Übereifer die [Kuschelpädagogik](#) betrieben, unter dem Deckmantel der sozialen Gerechtigkeit? Welchen Stand hatten die Kolleginnen/Kollegen in den Lehrerzimmern, die für höhere Leistungsansprüche und Disziplin plädiert haben? Die nicht die Rolle des sozialen Fußabtreters hinnehmen wollten?

Und die Rolle der GEW müsste man auch noch mal kritisch ins Visier nehmen. War sie wirklich für die Belange Lehrer da oder eher Teil des sich immer mehr abzeichnenden Problems? Ich habe sie weniger als Gewerkschaft für die Lehrer wahrgenommen, eher als Gewerkschaft für Eltern und Schüler, unter Berücksichtigung der Lehrer. Meine Meinung!

Es gibt weitere Faktoren.

Ich bin da ganz bei [Maylin85](#). Was leisten wir uns eigentlich als Gesellschaft? In 20 Jahren wird man fragen, was habt Ihr da zugelassen? 😎

Beitrag von „tibo“ vom 18. November 2025 17:51

Versorgung gibt es nicht nur gegen Leistung. Die Minimalversorgung gibt es aus gutem Grund als Menschenrecht. Und Minimalversorgung schließt in dem Sinne mehr ein als Essen, Trinken und Unterkunft. Dazu gehört auch Bildung und Teilhabe. Und vor allem Selbstbestimmung! Das ist kein Luxus, das ist das Mindestmaß. Menschenrechte sind nicht an Leistung gebunden. Ich bin sehr froh darum, dass es nicht anders ist und auch in Zukunft rechtlich geschützt ist.

Man argumentiert offensichtlich aus einer engstirnigen Sicht, wenn man meint, Kinder und Jugendlichen wären so pauschal an ihrer Situation selbst Schuld. Kinder und Jugendliche sind u.a. das Ergebnis der Gesellschaft und ihrer Eltern. Viel mehr schuldet die Gesellschaft dieser Generation nämlich auch etwas, nämlich eine Perspektive. Die letzten Jahrzehnte ging es stetig bergauf und wer meint, das läge an vermeintlich fleißigen oder disziplinierten Generationen, ignoriert offensichtlich, dass die letzten Generationen von genau dem profitieren, das nun wegfällt: eine große Zahl an Arbeitnehmer*innen und keine direkte kriegerische Bedrohung. Statt aber das Geld in die Allgemeinheit zu investieren, floss es in private Taschen. Der Zustand der Schulen ist wohl kaum ein Ergebnis der aktuellen Bildungspolitik, sondern das Ergebnis eines Investitionsstaus der letzten Jahrzehnte.

Da sitzen wir Lehrkräfte und die Schüler*innen im selben Boot, denn diese Situation führt bei Lehrkräften ebenso wie bei den Schüler*innen zu der Frustration, die ich hier aus einigen Beiträgen herauslese. Wir Lehrkräfte haben jedoch die sehr viel privilegiere Perspektive, denn wir sind meist verbeamtet und stehen mitten im Leben. Viele Schüler*innen an meiner Schule haben diese Perspektive nicht, sondern stehen auf die eine oder andere Art oft auf der Seite der Verlierer*innen. Und das merkt man ihnen meiner Wahrnehmung in der Schule oft an und besonders stark, wenn sie bei etwas verlieren, das sie eigentlich ausmacht und in dem sie eigentlich gut sind. Wir haben deshalb ganz oft im Sportunterricht Probleme mit den Emotionen. Ich merke die Frustration an mir ja auch, wenn die Leistungen in der Klasse oder das Verhalten der Kinder nicht meinen Erwartungen entsprechen und dann handle ich manchmal emotional, so wie die Kinder auch.

Die Gesellschaft schuldet der Generation eine Perspektive auch insofern, als dass anteilig vermutlich so viele Eltern arbeiten wie nie zuvor im Nachkriegsdeutschland. Das ist eine Hypothek für die Kinder dieser Generation, denen merklich die emotionale Sicherheit und Bindung fehlt. Unsere Gesellschaft hat sich so entwickelt, dass beide Elternteile arbeiten gehen (und im Sinne der Emanzipation ist das auch richtig so). Die Schule (und auch die frühkindlichen Betreuung und Bildung) hingegen ist noch mitten im Prozess sich daran anzupassen und erwartet oft noch das Gleiche von den Eltern, wie zu den Zeiten, als ein Elternteil zuhause geblieben ist. Andere Länder und Schulsysteme zeigen, dass das viel besser aufgefangen werden kann (also bitte auf eine reaktionäre Diskussion zum Thema Frauen in der

Gesellschaft verzichten; Emanzipation und gute Bildung schließen sich nicht aus).

Stattdessen ist die Perspektive aber eben das die letzten Jahrzehnte unterfinanzierte und personell unterbesetzte Bildungssystem (inklusive frühkindliche Bildung und Betreuung), eine drohende Wehrpflicht, hohe Rentenbeiträge ohne eigene Sicherheit auf Rente und eine immer längere Lebensarbeitszeit nach hinten raus und tagtäglich.

Ich bin kein Dienstleister an der privilegierten Mehrheitsgesellschaft oder der Wirtschaft und nur weil manche da ihre Felle schwimmen sehen, muss ich nicht in diese düstere Negativität einstimmen. Diese Negativität hat ihren Grund - ich sehe diese aber aus einer anderen Perspektive - diese Negativität darf natürlich geäußert werden, aber ich möchte auch äußern, dass sie mich extrem nervt. Mir ist das einzelne Kind wichtig. Ich möchte dass es das Bestmögliche für sich erreichen kann. Das Erreichbare ist dabei natürlich sehr unterschiedlich. Ich habe aber durchaus auch Freude daran, Kinder z.B. emotional-sozial zu begleiten und freue mich da über Fortschritte. Wie gesagt frustriert es mich dann natürlich auch, wenn die Basiskompetenzen überwiegend nicht erreicht werden, da das schon den meisten prinzipiell zuzutrauen ist, aber ich kann es auch einordnen und sehe wirklich immer deutlicher, wie sehr die Kinder und ich dann mit unserer Frustration im selben Boot sitzen.

Beitrag von „Maylin85“ vom 18. November 2025 17:53

[Zitat von Gymshark](#)

So wie ich dich verstehe, wäre im Rahmen deines Vorschlags die Gesellschaft durchaus bereit, Chancen/Perspektiven (auch bei Kindern und Jugendlichen aus suboptimalen schwierigen Verhältnissen) aufzuzeigen und so dem Individuum ermöglicht, mehr als das absolute Minimum (Brot-Wasser-Seife) zu bekommen, vorausgesetzt, es ist bereit, die Regeln des Systems zu befolgen. Wer wiederum auf Teufel komm raus mit dem Kopf durch die Wand will, würde eben nur das Existenzminimum bekommen, weil er/sie sich allem Anderen gegenüber aktiv (und bewusst) verweigerte.

Mir gehts rein um den sehr geringen Prozentsatz, der sich in der Schule massiv störend verhält und auch nicht ins Arbeitsleben ausgelagert werden kann, weil er dort - wie Magellan ausführte - ebenfalls ein nicht akzeptables Verhalten an den Tag legt. Für diese Leute gibt es aktuell keine passenden Konsequenzen und Schule muss sie halt erdulden. Das halte ich für falsch.

Beitrag von „Maylin85“ vom 18. November 2025 18:14

<https://www.lehrerforen.de/thread/69349-gen-z-l%C3%A4sst-sich-nicht-mehr-so-viel-bieten-schule-sollte-kein-sozialer-fu%C3%9Fabtret/>

Zitat von tibo

Versorgung gibt es nicht nur gegen Leistung. Die Minimalversorgung gibt es aus gutem Grund als Menschenrecht. Und Minimalversorgung schließt in dem Sinne mehr ein als Essen, Trinken und Unterkunft. Dazu gehört auch Bildung und Teilhabe. Und vor allem Selbstbestimmung! Das ist kein Luxus, das ist das Mindestmaß.

Ich persönlich halte das für eine Festlegung, die einmal aus sicherlich sehr ehrenwerten Motiven getroffen wurde, die aber letztlich schädlich ist. Ich halte sie auch nicht für in Stein gemeißelt. Es ist unsere soziale Überversorgung, die Verhaltensweisen, wie wir sie teilweise erleben, überhaupt erst erlaubt. Auch wer sich maximal unsolidarisch und belastend für seine Umwelt verhält, ist weiterhin unverändert bequem abgesichert. Das kommt einer gesellschaftlichen Duldung gleich (bzw. ist eine), die ich für fatal halte.

Würde man das Auffangnetz für arbeitsfähige, gesunde Menschen erst bei Gemeinschaftsunterkünften im Schlafsaal statt über der eigenen Wohnung spannen und freie Geldmittel gegen Suppenküche und Sachleistungen tauschen, würde der eine oder andere sich evtl. überlegen, ob er nicht evtl. doch mal daran arbeitet, die Kurve zu kriegen. Das gilt insbesondere auch für Jugendliche.

Ich denke auch nicht, dass der gesellschaftliche Wandel das breite Erziehungsversagen vieler Eltern rechtfertigt. Es sind ihre Kinder, es ist ihre Verantwortung, also müssen sie gerade stehen, wenn sie ihr Kind gegen die Wand fahren. Statt dessen werden nichtmals gut betuchte Eltern, die mit ihren eigenen Kindern nicht mehr klarkommen und sie in die stationäre Jugendhilfe übergeben, nennenswert zur Kasse gebeten, sondern auch diese Last trägt überwiegend die Allgemeinheit. Das ist alles so falsch...

Beitrag von „Gymshark“ vom 18. November 2025 18:16

[Maylin85](#) : Wir wollen natürlich, dass möglichst Wenige in diesen Prozentsatz fallen, daher fände ich es wichtig, dass dieser Gruppe regelmäßig Perspektiven aufgezeigt werden, aus ihrer Situation herauszukommen, aber klar, wer all das **aktiv** verweigert, muss Konsequenzen erfahren - alles Andere ist schlichtweg unfair allen Mitmenschen, denen das Wohl unserer Gesellschaft am Herzen liegt, gegenüber.

Beitrag von „Maylin85“ vom 18. November 2025 18:28

<https://www.lehrerforen.de/thread/69349-gen-z-l%C3%A4sst-sich-nicht-mehr-so-viel-bieten-schule-sollte-kein-sozialer-f%C3%9Fabtret/>

[Zitat von tibo](#)

Mir ist das einzelne Kind wichtig. Ich möchte dass es das Bestmögliche für sich erreichen kann. Das Erreichbare ist dabei natürlich sehr unterschiedlich. Ich habe aber durchaus auch Freude daran, Kinder z.B. emotional-sozial zu begleiten und freue mich da über Fortschritte. Wie gesagt frustriert es mich dann natürlich auch, **wenn die Basiskompetenzen überwiegend nicht erreicht werden**, da das schon den meisten prinzipiell zuzutrauen ist, aber ich kann es auch einordnen und sehe wirklich immer deutlicher, wie sehr die Kinder und ich dann mit unserer Frustration im selben Boot sitzen.

Ernst gemeinte Fragen: was wird aus Kindern, die keine Basiskompetenzen erreichen? Wie viele dieser Kinder werden einmal Nettosteuerzahler? Sozial-emotionale Begleitung ist ja schön und gut, aber der übergeordnete Sinn und Zweck von Schule liegt immer noch darin, möglichst fähige Arbeitskräfte und Steuerzahler zu generieren. Wenn das zunehmend schlechter gelingt oder gar in einer Lerngruppe "überwiegend" gar nicht, wie lässt sich dann perspektivisch unser recht ordentlicher Stundenlohn überhaupt noch rechtfertigen?

Beitrag von „tibo“ vom 18. November 2025 18:39

[Zitat von Maylin85](#)

Ernst gemeinte Fragen: was wird aus Kindern, die keine Basiskompetenzen erreichen? Wie viele dieser Kinder werden einmal Nettosteuerzahler? Sozial-emotionale Begleitung ist ja schön und gut, aber der übergeordnete Sinn und Zweck von Schule liegt immer noch darin, möglichst fähige Arbeitskräfte und Steuerzahler zu generieren. Wenn das zunehmend schlechter gelingt oder gar in einer Lerngruppe "überwiegend" gar nicht, wie lässt sich dann perspektivisch unser recht ordentlicher Stundenlohn überhaupt noch rechtfertigen?

Das sind Kinder. Kein Gedanke läge mir ferner als der über ihre Nettosteuerzahlung in 12 bis 8 Jahren. Sie haben diese 8 bis 12 Jahre noch Zeit zu lernen und ich bin Optimist genug zu denken, dass die allermeisten eben wirklich nur länger brauchen, aber schon ankommen werden. Das Emotional-Soziale ist eine Grundlage für das Lernen und für das Leben. Ich sage es nochmal: Ich bilde Menschen, keine Arbeitskräfte. Ich bilde sie im besten Fall zu mündigen und selbstbestimmten Bürger*innen. Mündige und selbstbestimmte Bürger*innen tragen allein aus einem Selbstverwirklichungstrieb etwas zur Gesellschaft bei.

Beitrag von „Magellan“ vom 18. November 2025 18:40

Willst du das Gehalt der Lehrenden an deren Produktivität im Erwerbsleben knüpfen?

Beitrag von „Maylin85“ vom 18. November 2025 18:42

Entwickelt sich echte Mündigkeit und Selbstbestimmung denn ohne Basiskompetenzen?

Beitrag von „Maylin85“ vom 18. November 2025 18:46

Zitat von Magellan

Willst du das Gehalt der Lehrenden an deren Produktivität im Erwerbsleben knüpfen?

Nun ja, der gesamte ÖD hängt finanzierungstechnisch an der Produktivität der Wirtschaft. Insofern ist die Verknüpfung ja eh schon da. Und im Gegensatz zu tibo sehe ich es als unsere Kernaufgabe, Output zu generieren, der den Laden am Laufen hält.

Beitrag von „Magellan“ vom 18. November 2025 18:52

Und ich sehe es als meine Kernaufgabe, Kinder, die am Rand der Gesellschaft stehen, weiter in die Mitte der Gesellschaft zu bringen, damit diese ein produktiver und ausgeglichener Teil dieser werden. Das kostet auch was. Und der Staat tut gut daran, diese Ausgaben zu tätigen. Die Alternative ist, dass diese Kinder ausschließlich ausgeschlossen sind. Ausgeschlossene neigen nun nicht gerade dazu, sich freiwillig wieder zu integrieren...

Beitrag von „tibo“ vom 18. November 2025 18:54

Ich werde Menschen, welche die Basiskompetenzen in Mathematik oder Deutsch nicht erreichen, wohl kaum ihre Mündigkeit und Selbstbestimmung absprechen und in einer inklusiven Gesellschaft wäre das auch kein Hindernis. Bildung und damit auch Basiskompetenzen haben einen hohen Wert an sich, aber natürlich ist es für die Mündigkeit und Selbstbestimmung insbesondere in einer Gesellschaft, welche diese voraussetzt, auch in vielen Bereichen wichtig. Deswegen arbeiten wir in der Grundschule ja auch sehr intensiv an den Basiskompetenzen. Die Schulzeit ist nach vier Jahren aber zum Glück nicht abgeschlossen und die Kinder haben noch mehr Zeit, die Basiskompetenzen und Kompetenzen darüber hinaus zu erwerben.

Beitrag von „Maylin85“ vom 18. November 2025 20:40

[Zitat von Magellan](#)

Und ich sehe es als meine Kernaufgabe, Kinder, die am Rand der Gesellschaft stehen, weiter in die Mitte der Gesellschaft zu bringen, damit diese ein produktiver und ausgeglichener Teil dieser werden. Das kostet auch was. Und der Staat tut gut daran, diese Ausgaben zu tätigen. Die Alternative ist, dass diese Kinder ausschließlich ausgeschlossen sind. Ausgeschlossene neigen nun nicht gerade dazu, sich freiwillig wieder zu integrieren...

Das finde ich auch alles gut und richtig. Kritisch wird es meines Erachtens, wenn Kinder ein Verhalten aufweisen, das alle anderen im Lernen und Fortschritt behindert - und darum gehts ja hier, Stichwort sozialer Fußabtreter. Ich wünsche mir andere Verfahrensweisen für diese spezielle Klientel.

Beitrag von „Magellan“ vom 18. November 2025 21:00

Hm ja, an meiner Schule sind alle gleich laut 😊

Im Ernst, das gegenseitige Stören ist bei uns weniger das Problem. Und von andren Schularten kann ich nicht sprechen.

Schön wäre es, wenn man Störer durch pädagogische Maßnahmen so weit bekäme, dass sie weniger stören. Da muss man schon im kiga anfangen. Also braucht es da mehr Personal, in der GS auch, etc.. Bleiben dann echt noch massive Störer übrig, braucht es gute Diagnostik und passende Konsequenzen, völlig richtig. Über die Art der Konsequenzen können wir vermutlich noch lange diskutieren...

Danke mal wieder für deine sachliche Art!

Beitrag von „Gymshark“ vom 18. November 2025 22:29

Ich denke, die regelmäßigen Rufe nach mehr Personal im Bildungsbereich sind nicht zielführend. Es müssten die Kapazitäten anderer Ausbildungs- und Studiengänge reduziert werden, um so wiederum zusätzliche Ressourcen schaffen zu können, und dafür fehlt der politische Wille.

Ich bin der Meinung, dass das vorhandene Personal reicht, aber effektiver arbeiten muss. Dadurch, dass wir bereits so viele Ressourcen in den Umgang mit Unterrichtsstörungen investieren, zeigt ja, dass der Ansatz schlichtweg nicht zielführend ist. Die Vermittlung von Unterrichtsstoff hat oberste Priorität und Unterrichtsstörungen gefährden dieses Vorhaben. Unterrichtsstörungen werden oft zu lang toleriert und da muss in den Klassenzimmern eine andere Mentalität her, nämlich "Handlung --- Konsequenz". Die Konsequenz muss als unangenehmer als die Teilnahme am Unterricht empfunden werden, dann ist auch der Anreiz, einen auf Clown und Entertainer zu machen, weg.

Beitrag von „kodi“ vom 18. November 2025 22:39

Zitat von Gymshark

Ich bin der Meinung, dass das vorhandene Personal reicht, aber effektiver arbeiten muss.

Also für meine Schulform und mein Bundesland stimmt das nicht.

Gut jetzt hat meine Schulform im S1-Bereich in NRW den schlechtesten Personalschlüssel, die schlechtesten Klassenfrequenzwerte, die höchste Unterrichtsverpflichtung und zusätzlich laden die Gymnasien ihre Problemfälle bei uns ab, oft ohne dass da vorher nennenswerte Aktivität

erkennbar ist, die Probleme zu bearbeiten, eher im Gegenteil...

Wir haben schon ein Personaldefizit, das sich nicht mehr durch 'effektiver arbeiten' auffangen lässt.

Beitrag von „Milk&Sugar“ vom 18. November 2025 22:42

Zitat von Gymshark

Ich denke, die regelmäßigen Rufe nach mehr Personal im Bildungsbereich sind nicht zielführend. Es müssten die Kapazitäten anderer Ausbildungs- und Studiengänge reduziert werden, um so wiederum zusätzliche Ressourcen schaffen zu können, und dafür fehlt der politische Wille.

Ich bin der Meinung, dass das vorhandene Personal reicht, aber effektiver arbeiten muss. Dadurch, dass wir bereits so viele Ressourcen in den Umgang mit Unterrichtsstörungen investieren, zeigt ja, dass der Ansatz schlichtweg nicht zielführend ist. Die Vermittlung von Unterrichtsstoff hat oberste Priorität und Unterrichtsstörungen gefährden dieses Vorhaben. Unterrichtsstörungen werden oft zu lang toleriert und da muss in den Klassenzimmern eine andere Mentalität her, nämlich "Handlung --- Konsequenz". Die Konsequenz muss als unangenehmer als die Teilnahme am Unterricht empfunden werden, dann ist auch der Anreiz, einen auf Clown und Entertainer zu machen, weg.

Du schreibst ja selbst, dass die Vermittlung des Stoffs die oberste Priorität haben sollte. Da würde deutlich mehr Personal schon helfen.

Z.B. Möglichkeiten der Differenzierung mit mehreren Personen (die nicht nur als Vertretungsreserve eingeplant sind).

Und in Kleingruppen hat man bessere Möglichkeiten auf Störer zu reagieren oder diese in einen extra Raum zu schicken, bis sie sich wieder gefangen haben.

Und auch im Kindergarten wäre mehr möglich, wenn sich nicht nur zwei Personen im 23 Kinder kümmern müssen

Von den ganzen zusätzlichen Aufgaben der Schülerverwaltung möchte ich gar nicht reden.

Beitrag von „Gymshark“ vom 18. November 2025 22:51

<https://www.lehrerforen.de/thread/69349-gen-z-l%C3%A4sst-sich-nicht-mehr-so-viel-bieten-schule-sollte-kein-sozialer-fu%C3%9Fabtret/>

[kodi](#) :

OK, dann drücke ich es anders aus, ich gebe zu, dass ich da zuvor schwammig in der Formulierung geblieben bin: Es sollte so viel Personal Einsatz finden wie es die Vorgaben zum Personalschlüssel derzeit vorsehen (Ich weiß, dass das an einigen Standorten, vor allem im sozioökonomisch schwachen Einzugsgebieten, derzeit **nicht** der Fall ist.), aber die Vorgaben müssen nicht darüber hinausgehend erweitert werden.

Bedingt durch die von dir aufgezeigten (sic!) "Problemfälle" hat deine Schulform in deinem Bundesland einen vergleichsweise schwierigen Stand, wenn es darum geht, Abiturienten (m/w/d) schmackhaft zu machen, ein Lehramtsstudium in diesem Bereich zu absolvieren. Das fachlich niedrigere Anspruchsniveau des zu vermittelnden Stoffes schreckt weniger ab als die Konfrontation mit Gewalt und Unterrichtsstörungen, daher muss in erster Linie hieran angesetzt werden. Vorher erscheinen die Rufe nach zusätzlichem Personal, selbst wenn es dieses gäbe, als nicht zielführend, da potentiell Personal (nachvollziehbarerweise) die Konfrontation mit Gewalt und Unterrichtsstörungen im beruflichen Kontext meiden möchte.

Beitrag von „Gymshark“ vom 18. November 2025 23:02

[Milk&Sugar](#) : OK, da hast du ein paar gute Punkte genannt. Differenzieren lässt sich auf verschiedene Arten und Weisen. Der Ansatz der Inklusion und der inneren Differenzierung, wie er die letzten 10 Jahre versucht wurde, stellte sich als nicht zielführend, auch unter ökonomischen Aspekten, heraus. Inwieweit Differenzierung hilft, aus der Makroebene heraus betrachtet das Bildungsniveau zu erhöhen, ohne dass die Kosten hierfür völlig ausufern, da bin ich mir ehrlicherweise unsicher. Zu Betreuung in Kitas kann ich zu wenig sagen, da ich hierzu zu weit weg bin ausgehend von meinen Zielgruppen. Beim Punkt "Schülerverwaltung" könnte die Etablierung des Ausbildungsberufs "Teaching assistant" helfen, sodass sich akademisch gebildete Lehrkräfte viel stärker als jetzt auf ihre eigentlichen Kernkompetenzen konzentrieren können.

Beitrag von „plattypus“ vom 18. November 2025 23:35

[Zitat von Gymshark](#)

Ich bin der Meinung, dass das vorhandene Personal reicht, aber effektiver arbeiten muss. Dadurch, dass wir bereits so viele Ressourcen in den Umgang mit Unterrichtsstörungen investieren, zeigt ja, dass der Ansatz schlichtweg nicht zielführend ist. Die Vermittlung von Unterrichtsstoff hat oberste Priorität und Unterrichtsstörungen gefährden dieses Vorhaben. Unterrichtsstörungen werden oft zu lang toleriert und da muss in den Klassenzimmern eine andere Mentalität her, nämlich "Handlung --- Konsequenz". Die Konsequenz muss als unangenehmer als die Teilnahme am Unterricht empfunden werden, dann ist auch der Anreiz, einen auf Clown und Entertainer zu machen, weg.

Du meinst also, dass wir das Königlich-Preußisches General-Land-Schul-Reglement aus dem Jahre 1763 wieder einführen sollten?

--> <https://opendata.uni-halle.de/handle/1981185920/56624>

Beitrag von „Gymshark“ vom 18. November 2025 23:39

Jetzt bin ich verwirrt.

Beitrag von „BaldPension“ vom 18. November 2025 23:40

[Zitat von tibo](#)

Ich sage es nochmal: Ich bilde Menschen, keine Arbeitskräfte. Ich bilde sie im besten Fall zu mündigen und selbstbestimmten Bürger*innen. Mündige und selbstbestimmte Bürger*innen tragen allein aus einem Selbstverwirklichungstrieb etwas zur Gesellschaft bei.

Ach ja, der ach so "mündige und selbstbestimmte Bürger" mal wieder! 😎

Beitrag von „plattyplus“ vom 18. November 2025 23:50

<https://www.lehrerforen.de/thread/69349-gen-z-l%C3%A4sst-sich-nicht-mehr-so-viel-bieten-schule-sollte-kein-sozialer-fu%C3%9Fabtret/>

Zitat von Gymshark

Jetzt bin ich verwirrt.

Wieso?

Wer es nicht schafft zu lernen, der darf sonntags nach der Kirche nacharbeiten. Der Alte Fritz wußte schon was Konsequenz ist. siehe §6. 

Beitrag von „aus SH“ vom 19. November 2025 07:16

Zitat von tibo

ich bilde Menschen, keine Arbeitskräfte. Ich bilde sie im besten Fall zu mündigen und selbstbestimmten Bürger*innen. Mündige und selbstbestimmte Bürger*innen tragen allein aus einem Selbstverwirklichungstrieb etwas zur Gesellschaft bei.

Doch, du bildest sehr wohl zukünftige Arbeitskräfte aus. Klingt, als wäre Arbeit etwas Schlechtes.

Es ist zwar eine schöne Vorstellung, dass alle S*S später selbstbestimmt und - viel wichtiger nMn. - verantwortungsbewusst etwas zur Gesellschaft beitragen. Aber die Realität zeigt, dass der Selbstverwirklichungstrieb nicht immer dorthin führt, wohin er führen sollte, um dann tatsächlich ein selbstbestimmtes und der Gesellschaft dienliches Leben zu führen, sondern ganz woanders hin.

Beitrag von „BaldPension“ vom 19. November 2025 07:40

Zitat von Gymshark

Die Vermittlung von Unterrichtsstoff hat oberste Priorität und Unterrichtsstörungen gefährden dieses Vorhaben. Unterrichtsstörungen werden oft zu lang toleriert und da muss in den Klassenzimmern eine andere Mentalität her, nämlich "Handlung --- Konsequenz".

Wir kommen immer wieder auf diesen Punkt zurück, dysfunktionaler Unterricht aufgrund der sozialen Fußabtreterei. Auf Kosten der Psyche der Lehrer **und** (noch willigen) Schüler!

Ich denke auch, dass man das o.g. Problem um ein paar Prozentpunkte absenken könnte, wenn sich die Einstellung in den Lehrerzimmern grundlegend ändern würde. Die Prioritäten müssen endlich wieder vom Kopf auf die Füße gestellt werden. Lehrer als Fachvermittler statt als sozialer Mülleimer.

Mir immer noch zu viel Gutmenschentum und weinerliche soziale Sentimentalität in den Lehrerzimmern. Ich denke, Gen Z wird da nicht so recht mitspielen wollen.

Muss erstmal ein System komplett vor die Wand fahren, bevor es sich grundlegend ändert? 😎